

Z w i s c h e n b e r i c h t

des Diakonie- und Arbeitsweltausschusses

betr. Weiterentwicklung der Kindertagesstätten der hannoverschen Landeskirche
zu Familienzentren

Hannover, 4. November 2008

I.**Auftrag**

Die 24. Landessynode hatte während ihrer I. Tagung in der 3. Sitzung am 22. Februar 2008 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht des Landessynodalausschusses (Aktenstück Nr. 3 A) beschlossen, noch nicht erledigte Beschlüsse und Beratungsaufträge der 23. Landessynode an die 24. Landessynode weiterzuleiten.

(Beschlussammlung der I. Tagung Nr. 1)

Hierzu gehört auch der Auftrag, die Suche nach geeigneten Maßnahmen und Angeboten, den Prozess der Weiterentwicklung der Kindertagesstätten der hannoverschen Landeskirche zu Familienzentren zu befördern (vgl. Beschlussammlung der 23. Landessynode, X. Tagung Nr. 4.5). Dieser Auftrag wurde dem Diakonie- und Arbeitsweltausschuss mit der Bitte überwiesen, der Landessynode zu gegebener Zeit zu berichten.

II.**Beratungsgang**

Der Diakonie- und Arbeitsweltausschuss hat sich während verschiedener Sitzungen im Jahr 2008 mit der Thematik beschäftigt. Er hat sich von Herrn Heimberg, dem zuständigen Bereichsleiter im Diakonischen Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e. V. und dem Landeskirchenamt über den aktuellen Stand der Entwicklungen in der hannoverschen Landeskirche berichten lassen. Der Diakonie- und Arbeitsweltausschuss legt insofern der Landessynode einen Zwischenbericht vor, mit dem Ziel:

- Kirchengemeinden und Kirchenkreise zu ermutigen, ihre Kindertagesstätten zu familienorientierten Zentren weiterzuentwickeln.

- Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertagesstätten werden mit den Angeboten der Beratung und Hilfen für Familien zusammengeführt; Förderung von Kindern und Unterstützung der Familien können dann Hand in Hand gestaltet werden.
- Eltern bei der Überwindung von Alltagskonflikten zu helfen, da diese Hilfe unmittelbarer und ohne Hemmschwellen zugänglich gemacht werden kann.
- Durch eine Öffnung der Angebotsstruktur – unter Einbeziehung der Familien – kann mehr Variabilität in den Betreuungszeiten und der Altersmischung geschaffen werden.
- Orte für einen generationsübergreifenden Austausch zu schaffen und eine gemeinde-nahe Diakonie zu ermöglichen.
- Gemeindegenerationen und Einrichtungskonzeptionen werden enger miteinander verknüpft und abgestimmt.

1. Ausgangslage

Die Familie ist der Ort, an dem Kinder aufwachsen und sich entwickeln können. Allerdings werden die Lebenswelten und die Anforderungen an die Familie immer komplexer. Die Gestaltung der Paarbeziehung, die Versorgung und Erziehung kleiner Kinder, die Pflege von nahen Angehörigen, der Aufbau der beruflichen Position und die Sicherung der materiellen Existenz der Familie sind immer schwieriger miteinander zu verbinden. Gleichzeitig sind die Erwartungen, die die Gesellschaft an Eltern richten, enorm hoch. So sollen sie z.B. ihren Kindern einen optimalen Start in das Leben ermöglichen, sie auf die sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen vorbereiten und daneben auch die neuesten Erkenntnisse der Pädagogik berücksichtigen.

Wer Kinder umfassend betreuen und fördern will, muss sich auch um die Eltern kümmern. Studien belegen, dass, auch wenn ein Kind täglich mehrere Stunden in einer Kindertagesstätte betreut wird, der Einfluss der Eltern zwei- bis dreimal so groß ist wie der der Erzieherinnen. Es reicht insoweit nicht aus, Eltern ab und zu in einem Elternabend über das zu informieren, was ihre Kinder tagtäglich tun und lassen. Die **Entwicklung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** ist daher notwendig, damit Kinder umfassend individuell gefördert werden, Stärken und Schwächen der Kinder früher erkannt und Eltern in Fragen der Erziehung, Bildung, Gesundheit etc. gezielter und bereits sehr früh auf Beratungssysteme aufmerksam gemacht werden.

Daneben sind Familien überdurchschnittlich von Armut betroffen. So weist der niedersächsische Armuts- und Reichtumsbericht des Jahres 2007 32,7 % der großen Haushalte mit fünf und mehr Personen als arm aus. Landesweit sind davon rund 200 000 Kinder

(16 %) betroffen. Armut hat unmittelbare Auswirkungen auf die Bildungs- und Entwicklungschancen und die Gesundheit von Kindern. Armut wirkt sich auch auf das Erziehungsgeschehen innerhalb der Familie aus, oft mit der Folge, dass familienunterstützende Hilfen erforderlich sind und zunehmend in Anspruch genommen werden.

2. Handlungserfordernisse

Diakonie und Kirche sind bereits in vielfältiger Weise engagiert, um Familien in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld zu unterstützen. Oftmals ist jedoch noch eine fachspezifische, sektorale Betrachtungs- und Handlungsweise vorhanden, die den komplexen Fragestellungen und Herausforderungen nicht entspricht. Dies gilt es zu verändern zugunsten ganzheitlicher, interdisziplinärer und integrierter Konzepte. Einer Abgrenzung zwischen familiärer und öffentlicher Verantwortung muss ein Verständnis von gemeinsamer Verantwortung entgegengesetzt werden, die die Bereiche Bildung, Erziehung, Betreuung und Beratung umfasst. Es gilt, im Sinne von "Angeboten aus einer Hand" familienorientierte Zentren und Netzwerke zu entwickeln und Ressourcen zu bündeln.

3. Handlungsschritte

In der hannoverschen Landeskirche haben sich bereits rund zehn Kindertagesstätten zu Familien- oder Eltern/Kind-Zentren weiterentwickelt bzw. befinden sich im Aufbau. Um einen systematischen Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren zu gewährleisten, sollten die unterschiedlichen Aktivitäten und Möglichkeiten sinnvoll koordiniert werden. Das Diakonische Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V. bietet hierfür gute Voraussetzungen, da hier bereits die Fachberatung für verschiedene kinder- und familienbezogene Arbeitsfelder wahrgenommen wird. Zusammen mit Fachleuten aus anderen Arbeitsfeldern (z.B. Familienbildungsstätten, Hauptstelle für Ehe- und Lebensberatung, Evangelische Erwachsenenbildung) soll eine Projektgruppe gebildet werden, die die Kirchengemeinden und Kirchenkreise beim Auf- und Ausbau von Familienzentren begleiten soll. Hierbei sollen folgende Aufgaben wahrgenommen werden:

- a) Entwicklung von Lösungsvorschlägen für trägerübergreifende Vernetzung und fachliche Kooperationen.
- b) Beratung und Unterstützung der Träger bei der Lösung fachlicher und struktureller Fragestellungen.
- c) Herstellung eines überörtlichen bzw. überregionalen Erfahrungsaustausches und Kontaktes.
- d) Erörterung grundlegender Fragestellungen zur fachlichen und organisatorischen Gestaltung von familienorientierten Zentren.

Diese Projektgruppe soll bis zum Jahr 2010 die örtliche Entwicklung begleiten. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die landesweite Entwicklung und die bundesweiten Trends in den Blick zu nehmen. In Nordrhein-Westfalen beabsichtigt die dortige Landesregierung bis zum Jahr 2012 rd. 3 000 Kindertagesstätten zu Familienzentren auszubauen (jede dritte Einrichtung) und fördert die Zentren mit jeweils 12 000 Euro im Jahr. Auch die evangelische Landeskirche in Württemberg will in den nächsten drei Jahren zehn Kindertagesstätten zu Familienzentren ausbauen und fördert dies mit 450 000 Euro.

Mit den bei der Haushaltsstelle 2990-7550 von der Landessynode zur Verfügung gestellten Mitteln für besondere diakonische Projekte konnten bisher einige Kindertagesstätten, die sich als Familienzentren weiterentwickelt haben, besonders gefördert werden. In den Haushaltsjahren 2009 und 2010 können nach Auskunft des Landeskirchenamtes einige weitere Träger bei der Weiterentwicklung ihrer Kindertagesstätten zu Familienzentren gefördert werden. Zudem plant das Diakonische Werk im Jahr 2009 einen Fachtag zum Thema Familienzentren. Im Jahr 2010 müssten dann die Handlungserfordernisse neu überprüft werden. Insbesondere ist dann zu prüfen, ob eine fachliche Beratung weiterhin dezentral erfolgen kann oder ob die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle notwendig ist. Dies wird auch von der landesweiten Entwicklung dieses Themenkomplexes abhängen.

III.

Anträge

Der Diakonie- und Arbeitsweltausschuss stellt folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

1. *Die Landessynode nimmt den Zwischenbericht des Diakonie- und Arbeitsweltausschusses betr. Weiterentwicklung der Kindertagesstätten der hannoverschen Landeskirche zu Familienzentren (Aktenstück Nr. 23) zustimmend zur Kenntnis.*
2. *Das Landeskirchenamt wird gebeten, das Diakonische Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V. zu bitten, die fachliche Beratung von Trägern, die ihre Kindertagesstätten zu Familienzentren weiterentwickeln wollen, zu koordinieren, einen fachlichen Austausch der Träger von Familienzentren zu gewährleisten und einen Fachtag zu veranstalten mit dem Ziel, dass Kirchengemeinden und Kirchenkreise ihre Kindertagesstätten zu familienorientierten Zentren weiterentwickeln.*
3. *Der Diakonie- und Arbeitsweltausschuss wird gebeten, der Landessynode zu gegebener Zeit erneut über die Entwicklung von Familienzentren zu berichten.*

Stoffregen
Vorsitzende